

# Landesgruppe Produktionsschulen Hessen – ARBEITENLERNENLEBEN

## Die Landesgruppe Produktionsschulen Hessen<sup>1</sup> informiert

### Produktionsschulen in Hessen sind ein berechenbarer Faktor im Übergangssystem Schule - Beruf

2008 wurde das landesweite Netzwerk Hessischer Produktionsschulen gegründet. Unter anderem gilt es die Produktionsschulangebote in Hessen sichtbar und transparent zu machen. Bisher sind Produktionsschulen als Förderinstrument für benachteiligte Jugendliche in die gültigen Rechtskreise nicht aufgenommen.

Produktionsschulen<sup>2</sup> sollten sowohl Teil der hessischen Bildungslandschaft als auch des regionalen Übergangssystems sein. Insgesamt gilt, das Übergangssystem verbindlich an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf zu platzieren – bildungspolitisch als (berufliches) Bildungsmodul zu platzieren. Eine Angebotsstruktur die sich an den „Grenzen der Rechtskreise“ (Schulgesetze, SGB III, SGB II, SGB VIII, SGB XII) orientiert, immer zeitlich begrenzt im Rahmen von Projekten abgeleistet wird, sich nicht an den bildungspolitischen Notwendigkeiten ausrichtet, wird der Problemlage nicht gerecht. Alle Studien weisen darauf hin, dass die Notwendigkeit eines Übergangssystems sich nicht durch positive Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt, bzw. Entwicklungen im Rahmen von allgemeinbildenden Schulen erledigt. Ein qualitativ hochwertiges und verlässliches Übergangssystem benötigt neben Standards auch eine notwendige Kontinuität in Bezug auf die Akteure und die Arbeit.

Produktionsschulen<sup>2</sup> sind primär ein ausbildungs- und berufsvorbereitendes Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebot, das von freien und / oder öffentlichen Trägern (Kommunen, Schulen mit zukünftig einer selbstständigen Rechtsform) durchgeführt werden sollte und sich verbindlich in die regionalen / örtlichen Strukturen und Bedarfen einfügen muss. Temporär ausgerichtete „Erscheinungsformen“ vernichten notwendige Potentiale in Bezug auf wirtschaftliche - und inhaltliche Qualität.

Die Einrichtung und der Betrieb von Produktionsschulen sollte eine auf Dauer angelegte Aufgabe des Landes Hessen sein. Dabei sind sie u.a. in den Schulentwicklungsplänen der Schulträger zu berücksichtigen. Hierdurch sollen Jugendliche, die geringe Chancen auf Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung bleiben, wirksamer gefördert werden. Neben der qualitativen Definition von Produktionsschulen, ist eine Standortbestimmung im Rahmen u. a. des Hessischen Schulgesetzes notwendig. Die Förderung der jungen Menschen sowie die Finanzierung der bestehenden Produktionsschulen und die Einrichtung von neuen Produktions- schulen muss im Rahmen einer behördenübergreifenden Strategie erfolgen. Neben einer haushaltsrechtlich abgesicherten Regelfinanzierung des hessischen Kultusministeriums und/oder des Arbeitsministeriums sollten Mittel aus den Bereichen SGB II, SGB III und SGB VIII eingesetzt werden<sup>3</sup>.

Produktionsschulen sind betriebsähnliche Bildungseinrichtungen, mit pädagogisch und beruflich strukturierten Werkstätten und Dienstleistungsbereichen. Lern- und Arbeitsort bilden eine Einheit, hierdurch wird ein Verbund von Arbeit und Lernen erreicht<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> <http://netzwerkatlas.wb-hessen.de/index.php?id=798&netzwerkid=87>

<sup>2</sup> Hessische freie Bildungsträger sind Vorreiter bei der Entwicklung von Produktionsschulen. Schon 1992 wurde zwei Produktionsschulen in Kassel und Neumühle gegründet.

<sup>3</sup> [http://www.netzwerkservicestelle.de/assets/files/Produktionsschulen/100903\\_Produktionsschulen\\_%20Grundzuege\\_und\\_Forderungen\\_HSchG.pdf](http://www.netzwerkservicestelle.de/assets/files/Produktionsschulen/100903_Produktionsschulen_%20Grundzuege_und_Forderungen_HSchG.pdf)

<sup>4</sup> Siehe hierzu den Berufsbildungsbericht 2010

hier: Stellungnahme der Arbeitgeber: Effizientere Gestaltung des Übergangssystems. Die Wirtschaft stimmt mit der Bundesregierung überein, dass das Übergangssystem effizienter gestaltet werden muss. Die Erfahrungen mit den verschiedenen Förderinstrumenten zeigen, dass Jugendlichen der Einstieg in Ausbildung am ehesten bei einer betriebsnahen Berufsausbildungsvorbereitung gelingt. (S. 71) Weiter: Stellungnahme der Arbeitnehmer: Jugendliche müssen besser auf die Arbeitswelt vorbereitet werden. Dort, wo eine systematische Orientierung auf den Übergang von Schule in die Ausbildung stattfindet, ist die Vermittlung Jugendlicher wesentlich erfolgreicher. (S. 75) sowie Berufsvorbereitung muss denen vorbehalten sein, die zusätzliche Unterstützung benötigen. Alle anderen brauchen ein Ausbildungsangebot. Die Berufsvorbereitung muss gezielt Defizite beseitigen und auf Anschlüsse in Ausbildung hinzielen. Allen Jugendlichen in Berufsvorbereitung muss ein Anschluss in Ausbildung garantiert werden. Auch in dieser Form des Berufseinstiegs muss ein Teil in betrieblichen Praktika zur Orientierung, Motivation und für einen besseren Übergang in eine betriebliche Ausbildung erfolgen. (S. 76)

**Dieser enge Verbund von Arbeiten und Lernen, von betrieblicher Produktion, Schule und pädagogischer Betreuung unterscheidet Produktionsschulen von anderen Angeboten der Berufsvorbereitung. (Weitere Informationen siehe: <sup>5</sup> u. <sup>6</sup>)**

Die spezielle Zielgruppe von Produktionsschulen sind: Jugendliche nach zehn Schulbesuchsjahren ohne Schulabschluss, mit brüchigen Schulbiographien, großen Lerndefiziten, besonderem persönlichem Entwicklungsbedarf und Schulverweigerer.

Für diese Zielgruppe sind die derzeitigen Angebote der Agentur für Arbeit und des klassischen schulischen Übergangssystem oft nicht oder nur unzureichend geeignet. Es geht nicht nur um das Aufholen von Rückständen beim schulischen Lernen, es geht auch um das Einüben von Arbeitstugenden, Sozialverhalten, den Aufbau von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Herstellung von Ausbildungsfähigkeit. Bekommen Jugendliche die Gelegenheit zu ersten Erfolgserlebnissen in praktischen Tätigkeiten, entsteht neue Motivation auch zum Aufholen von Lerndefiziten beim Schulstoff.

In diesem Zusammenhang entstand die folgende Auswertung einiger in Hessen arbeitenden Produktions- schulen. Sicherlich arbeiten in Hessen weitere Angebote, die sich dem Grundsatz verpflichtet fühlen, einen engen Verbund von Arbeiten und Lernen, von betrieblicher Produktion, Schule und pädagogischer Betreuung herzustellen. Dieser Umstand und die in einer Auswertung erfassten Daten unterstreichen deutlich die genannten Forderungen.

---

<sup>5</sup> <http://www.netzwerksericestelle.de/netzwerksericestelle/infos-und-downloads-zur-netzwerkarbeit>

<sup>6</sup> <http://www.bv-produktionsschulen.de/>

### Eine Auswertung im Rahmen der Landesgruppe Produktionsschulen Hessen bezogen auf den Zeitraum 09.2009 – 08.2010 zeigt folgende Daten und Fakten.<sup>7</sup>

An der Auswertung haben sich zwölf Einrichtungen aus Hessen beteiligt. Es handelt sich um Angebote, die auf Basis unterschiedlicher Förderkontexte arbeiten:

Produktionsschulen im Rahmen von Bildungsträgern (Landesprogramme, ESF, kommunale Mittel, SGB II) – 4 Produktionsschulen; Produktionsschulen im Rahmen von Bildungsträgern und Kooperationen mit Berufsschulen (Landesprogramme, ESF, kommunale Mittel, SGB II) – 5 Produktionsschulen;

Produktionsschulen im Rahmen von Berufsschulen (im Rahmen der besonderen Bildungsgänge – i.d.R. mit Nutzung von Z.B. EIBE (ESF) und / oder Fördervereine ) – 2 Produktionsschulen.

**Förderzeitraum 2009 /2010** (01.09.2009 – 31.08.2010)<sup>8</sup>

#### Teilnehmer Schuljahr 2009-2010:

Eintritt in die PS			Abbrecher	Verbleib in PS, in weitere Förderperiode	Abschluss der PS
634	294 SGB II	340 andere	119	134	381
100%	46%	54%	19%	21%	60%

- 60 % der Teilnehmenden haben im Rahmen eines Jahres die PS regulär beendet.
- 21 % verbleiben in der PS. Diese Teilnehmenden benötigen Folgeförderung auf Grund notwendiger Unterstützungsbedarfe und / oder wegen der Möglichkeit des „Quereinstiegs“ in Produktionsschule.

#### Teilnehmer Schuljahr 2009-2010 - Altersstruktur:

Alter bei Eintritt	Bis 17 Jahre	ab 18 Jahre
634	364	270
100%	57%	43%

#### Teilnehmer Schuljahr 2009-2010 – nach Geschlecht:

TeilnehmerInnen/Teilnehmer	männlich	weiblich
634	436	198
100%	69%	31%

<sup>7</sup> Zusammengestellt von: Frank Schobes, Stadt Offenbach am Main, Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration – Stand Mai. 2011

<sup>8</sup> Quelle: Durchführende Träger

### Teilnehmer Schuljahr 2009-2010 – Migrationshintergrund\*

Teilnehmerinnen/Teilnehmer	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund
634	345	289
100%	54%	46%

\*mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren

### Schulabschlüsse bei Eintritt

Mit mindestens Hauptschulabschluss	Ohne Hauptschulabschluss
278	356
44%	56%

- Produktionsschüler sind Jugendliche die nicht ausbildungsfähig sind. Multiple Vermittlungshemmnisse im Rahmen von sozialen Kompetenzen und Lerndefizite verhindern eine Vermittlung in Arbeit / Ausbildung.
- Produktionsschüler waren / sind durch klassische Bildungsangebote nicht motivierbar (Schulverweigerer).
- Über 50 % der Produktionsschüler haben bei Eintritt keinen Schulabschluss.

### Erreichte Schulabschlüsse in der PS:

Teilnehmende, die zur Hauptschulabschlussprüfung angemeldet wurden	Bestandene Hauptschulabschlüsse
121	108
100%	89%

- Nicht alle Teilnehmenden ohne HASA werden zur Hauptschulabschlussprüfung zugelassen. Gründe: Abbruch der Maßnahme, Folgeförderung (Prüfung im Folgejahr), vorzeitig in Folgeangebote bzw. in Arbeit vermittelte Teilnehmende, Teilnehmende mit erheblichen Lernbeeinträchtigungen die auch ohne Hauptschulabschluss in speziell geförderte Ausbildungen (z.B. REHA) einmünden.
- 89 % der Teilnehmenden, die an der Prüfung teilnehmen, erreichen den Hauptschulabschluss.

**Verbleib der Teilnehmenden nach der PS (331 reguläre Austritte)**

	<b>Austritte</b>	<b>Anteil in Prozent</b>	<b>Summen –ist-</b>
Ausbildung			<b>53%</b>
Geförderte Ausbildung			
Beschäftigung			
Einstiegsqualifizierung			
Weiterführende Schule (BFS)			
Andere Maßnahme			<b>29%</b>
Sonstiges (Arbeitslosigkeit, Schwangerschaft, JVA, Umzug, Zivildienst, BW, etc.)			
Verbleib unbekannt			<b>18%</b>
<b>Summe</b>			

- **53 % der Teilnehmenden werden nach Abschluss in Arbeit, Ausbildung weiterführende Schule integriert.**
- **29 % münden in eine weitere Fördermaßnahme der Berufsvorbereitung ein.**
- **Bei 18 % der Teilnehmenden ist der Verbleib den Einrichtungen nicht bekannt.**

**Kontakt:**

**Frank Schobes**  
**START-PROJEKT – Stadt Offenbach**  
**Produktionsschule in Offenbach**  
Berliner Straße 77  
**63065 Offenbach**  
Telefon: 069 – 8065-4360  
Fax: 069 – 8065-4369  
Mail: [frank.schobes@offenbach.de](mailto:frank.schobes@offenbach.de)

**Martin Mertens**  
**BuntStift Kassel**  
Holländische Str. 208  
**34127 Kassel**  
Telefon: 0561-98353-0  
Mail: [m.mertens@buntstift-kassel.de](mailto:m.mertens@buntstift-kassel.de)